Tintenfischpilze im Allgäu

Die ursprüngliche Heimat des **Tintenfischpilzes** (*Clathrus archeri*), auch Krakenpilz genannt, erstreckt sich von Neuseeland über Australien bis Indonesien. Um 1900 tauchte er in Europa auf; vermutlich wurde er mit australischer Schafwolle eingeschleppt. Aus Deutschland wurde er zum ersten Mal 1934 bei Karlsruhe gesichtet, in Bayern 1937 und in Österreich im Jahr 1948 auf.
Große Verdienste für die Dokumentation der chronologischen und geografischen Ausbreitung im Allgäu haben sich A. SCHROPPEL und O. KLEMENT gemacht.

Seit mindestens 1953 (Foto von SCHRÖPPEL in „30. Bericht. Bayer. Bot. Gesell. – 1954“) ist dieser, einstige Exot, aus dem Allgäu im Raum Pfronten bekannt.

Tintenfischpilz (*Anthurus*) am Edelsberg bei Pfronten Phot. Schröppel

(aus einem Beitrag von Georg EBERLE im 30. Band der Bayer. Botan. Gesellschaft, 1954)

Während der Pilz noch gegen Ende des 20. Jahrhunderts im deutschsprachigen Raum als sehr selten galt, hat sich sein heutiger Status gewaltig verändert:
Seither ist er an zahlreichen anderen Stellen im Allgäu gefunden worden, wie man auch in älteren Ausgaben dieser Zeitschrift (Mitt. des Naturwiss. Arbeitskr. Kempten) nachlesen kann. So z.B. bei Oberstdorf, Thalkirchdorf, Oberstaufen, Schwarzer Grat (Wengen), Mindelheim usw.

Im nördlichen Bayern wie auch in anderen Bundesländern kann die Art sogar als häufig eingestuft werden und auch im Allgäu ist er inzwischen keineswegs mehr selten. Sicher werden jährlich immer wieder einige Exemplare hier entdeckt, denn der Klimawandel wirkt sich auf seine Verbreitung wohl günstig aus. Der Pilz ist einer der wenigen Fremdlinge, die offenbar keine negativen Auswirkungen auf unsere heimische Natur haben.

Hier einige Beispiele aus den letzten Jahren:

Tintenfischpilz – Sept. 2018 – Oberstaufen – (Wolfgang Herpoldsheimer)

Im Raum westl. und südl. von **Jungholz** (österreich. Enklave) zwischen 1050 und 1300m NMN: 4 Funde im Sept. 2015, 2 Funde im Okt. 2022 und 1 Fund Juli 2023.

Hexenei - Jungholz - Sept. 2015 (M. Schneider)

Jungholz – 23. Okt. 2022 (Rosemarie Walter)

Dieser nicht giftige Gitterling aus der Familie der Stinkmorchel-Verwandten (*Phallaceae*) geht zunächst wie seine "Schwester", die Stinkmorchel (*Phallus impudicus*) aus einem kugligen, weißlichen "Hexenei" von 3-5 cm Durchmesser hervor.
Das schwammartig gekammerte Innere (Receptaculum) bringt durch Druck das Hexenei zum Aufplatzen und es entfalten sich sternförmig die zunächst oben noch verbundenen 4 bis 7 Arme bis zu einer Länge von 10 bis 12 cm.

Die auf der Oberfläche liegende schwärzliche, glänzende und klebrige Schleimschicht enthält die Sporen und entwickelt einen sehr starken Aasgeruch. Dadurch und vielleicht auch durch die Kadaver-imitierende Farbe werden verschiedene Insekten, vor allem Fleisch- (*Sarcophagidae*) und Schmeißfliegen (*Calliphoridae*) angelockt.

Auf diese Weise tragen die Insekten zur Verbreitung der Sporen bei (Endozoochorie). Auch Mistkäfer (*Geotrupidae*) dürften an diesen Pilzen interessiert sein. Es wäre auch noch denkbar, dass Vögel, die sporentragende Insekten gefressen haben, an der Ausbreitung beteiligt sind.
Nach wenigen Tagen, keine Woche lang, ist dieser markante, sehr kurzlebige Pilz, im wahrsten Sinne des Wortes, bereits schon wieder verflossen.

Diese offenbar nun schon als eingebürgert geltende Gitterpilz-Art wird bei uns überwiegend in Höhenlagen um die 1000m NHN auf meist kurzrasigen Weiden, auch im Wald angetroffen.

Tintenfischpilz (*Clathrus archeri*) – Jungholz – 19.9.2015 – (Michael Schneider)

Dietmar Walter
An der Gasse 18
87490 Börwang
aviwald@gmx.de

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Naturkundliche Beiträge aus dem Allgäu = Mitteilungen des Naturwissenschaftlichen Arbeitskreises Kempten (Allgäu) der Volkshochschule Kempten

Jahr/Year: 2023

Band/Volume: 58

Autor(en)/Author(s): Walter Dietmar

Artikel/Article: Tintenfischpilze im Allgäu 40-42